

JOURNAL

44 EXTRASEITEN VOM STERN

Auf die richtige
Balance kommt
es an – in der
Artistik wie bei
der Geldanlage



GELD 2008

Wie Sie die Risiken beherrschen

stern-Test: Zucker oder Angsthase – welcher Geldanlagentyp sind Sie?

Ratgeber: Anleihen, Aktien, Immobilien – so finden Sie die richtige Mischung

Porträt Warren Buffett: Was Sie vom viertreichsten Mann der Welt lernen können

Zocker oder **ANGSTHASE?**

Die einen gehen auf Nummer sicher. Die anderen riskieren auch mal was. Erfahren Sie im großen *stern*-Test: **Welcher Geldanlage-Typ bin ich?** Und überprüfen Sie, welche Art des Umgangs mit Ihren Ersparnissen Sie sich überhaupt leisten können

BEREICH „GEFÜHL“: Hier wird überprüft, wie hoch das Risiko für Sie unter psychologischen Gesichtspunkten maximal sein darf. Dabei dreht es sich zum einen um die Frage, bei welchem Risiko Sie sich wohlfühlen. Aber es geht auch darum, wie Sie mit Stress umgehen und ob Sie sich zu-

trauen, auch in Verlustsituationen noch vernünftige Entscheidungen zu treffen.

BEREICH „VERSTAND“: Auf der nächsten Seite geht es darum, welche Kenntnisse und Erfahrungen Sie besitzen und ob Sie sich in finanzieller Hinsicht ein hohes Risiko leisten können oder nicht.

Die Test-Entwerfer

Fragen und Auswertung entwickelten für den *stern* Professor Rüdiger von Nitzsch vom Institut für Asset Management der RWTH Aachen und Erich Borsch von der Beratungsfirma Aixigo AG.



Rüdiger von Nitzsch



Erich Borsch

BEREICH „GEFÜHL“



Im Einklang: Mensch und Vermögen müssen zueinander passen

In der folgenden Tabelle müssen Sie sich in jeder der 8 Zeilen überlegen, ob Sie eher der linken Aussage oder der rechten Aussage zustimmen. Kreuzen Sie entsprechend eine Punktzahl zwischen 1 und 4 an.

Es ist mir wichtig, jedes Jahr gleich hohe Erträge aus meinen Geldanlagen zu bekommen	1	2	3	4	Ich kann auch mal in einem Jahr eine schlechte Rendite oder sogar einen Verlust ertragen, wenn ich dafür insgesamt eine gute Wertentwicklung erwarten kann
Wenn ich in riskante Wertpapiere investieren würde, müsste ich ständig schauen, wie sie sich entwickeln	1	2	3	4	Ich muss die Entwicklung meiner riskanten Anlagen nicht unbedingt ständig verfolgen, wenn ich weiß, dass es langfristig sinnvolle Anlagen sind
Mit einer sicheren Rendite von drei Prozent im Jahr bin ich zufrieden	1	2	3	4	Eine Rendite von drei Prozent ist mir viel zu niedrig
Kleine Verluste machen mich schon nervös	1	2	3	4	Auch große Verluste machen mich nicht nervös
Die Gefahr, einen Teil meines Vermögens zu verlieren, belastet mich stark	1	2	3	4	Die Gefahr, einen Teil meines Vermögens zu verlieren, belastet mich überhaupt nicht
In Geldangelegenheiten entscheide ich häufig spontan und bereue es zum Teil später wieder	1	2	3	4	In Geldangelegenheiten entscheide ich nie spontan, sondern überlege stets mit kühlem Kopf
Wenn ein Wertpapier seit dem Kauf an Wert verloren hat, versuche ich es so lange zu halten, bis ich mit dem Wertpapier insgesamt Gewinn gemacht habe	1	2	3	4	Ob ich mit einem Wertpapier seit dem Kauf einen Verlust oder Gewinn gemacht habe, beeinflusst mich nicht in der Entscheidung, es wieder zu verkaufen
Bei schlechten Nachrichten über meine Wertpapiere höre ich gern schon mal weg	1	2	3	4	Bei negativen Informationen über meine Wertpapiere höre ich genau hin und überlege mir die notwendigen Konsequenzen

Bitte addieren Sie die acht angekreuzten Punktzahlen: **Gesamtpunktzahl Bereich Gefühl:** _____

BEREICH „VERSTAND“



Sicherer Halt: Wer sich Gefahr aussetzt, muss sie beurteilen können

Frage 1: Wie gut kennen Sie sich mit Geldanlagen aus?

(Entscheiden Sie sich für eine Antwort)

Der Wirtschafts- und Finanzteil in der Zeitung interessiert mich überhaupt nicht	1 Punkt	
Ich weiß, wo ich viel Zinsen für mein Geld bekomme	2 Punkte	
Ich kenne die Unterschiede zwischen Aktien und Rentenpapieren	3 Punkte	
Ich kenne den Unterschied zwischen einem Garantie- und Bonus-Zertifikat	4 Punkte	

Frage 2: Welche Erfahrungen haben Sie mit unterschiedlichen Anlagearten gemacht? (Entscheiden Sie sich für eine Antwort)

Ich habe mein Geld bislang immer nur auf dem Sparbuch angelegt	1 Punkt	
Mein Geld lege ich meist nur in Investmentfonds an	2 Punkte	
Ich habe schon ein paar Aktien gekauft und auch wieder verkauft	3 Punkte	
Ich handele schon lange mit Fonds, einzelnen Aktien und Zertifikaten	4 Punkte	

Frage 3: Wie hoch ist Ihr Geldvermögen nach Abzug aller Schulden in Euro?

unter 20 000	1 Punkt	
20 000 bis 50 000	2 Punkte	
50 000 bis 100 000	3 Punkte	
über 100 000	4 Punkte	

Frage 4: Wie hoch ist Ihr durchschnittliches monatliches Netto-Haushaltseinkommen in Euro?

unter 1000	1 Punkt	
1000 bis 2000	2 Punkte	
2000 bis 3000	3 Punkte	
über 3000	4 Punkte	

Frage 5: Wie lange können Sie von Ihren „eisernen“ Reserven leben?

Keine Reserven vorhanden	1 Punkt	
bis 1 Monat	2 Punkte	
bis 2 Monate	3 Punkte	
über 2 Monate	4 Punkte	

Bitte addieren Sie alle Punkte der fünf Fragen.

Gesamtpunktzahl Bereich Verstand: _____

Mein GELDANLAGE-Typ

Hier kommt die Auswertung: Ermitteln Sie Ihren Risikotyp aus den Ergebnissen in den Bereichen „Gefühl“ und „Verstand“

		Punkte Bereich „Verstand“			
		5-8	9-12	13-16	17-20
Punkte Bereich „Gefühl“	8-13	Sicherheit	Sicherheit	Sicherheit	Sicherheit
	14-19	Sicherheit	Ertrag	Ertrag	Ertrag
	20-25	Sicherheit	Ertrag	Wachstum	Wachstum
	26-32	Sicherheit	Ertrag	Wachstum	Chance

Erfahren Sie mehr über Ihren Typ und finden Sie das richtige Geldanlage-Modell für sich:

Typ 1: „Sicherheit“

Sie gehen bei der Geldanlage auf Nummer sicher. Verluste möchten Sie um jeden Preis vermeiden. Egal, ob Sie nur für die Urlaubsreise im nächsten Sommer, den Hauskauf in zehn Jahren oder den Ruhestand sparen, sollten Sie überwiegend in Anlageformen mit wenig Risiko investieren. Riskantere Wertpapiere, wie etwa Aktienfonds, kommen nur in ganz geringem Umfang für Sie infrage. – **Das richtige stern-Musterportfolio für Sie ist „Nummer sicher“ auf Seite 18.**



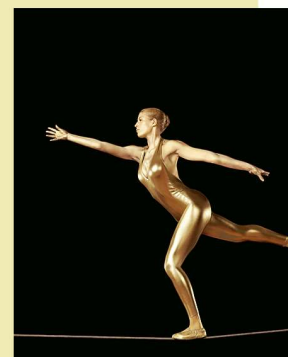
Typ 2: „Ertrag“

Sie möchten bei der Geldanlage vor allem gute Erträge. Sie achten zwar hauptsächlich auf Sicherheit, sind aber auch bereit, Wertschwankungen Ihres Vermögens hinzunehmen, wenn die nicht zu stark ausfallen. Wenn Sie für das nächste Auto oder eine neue Küche sparen, sollten Sie überwiegend in Anlageformen mit wenig Risiko investieren. Wenn Sie für den langfristig geplanten Wohnungskauf Eigenkapital aufbauen oder fürs Alter vorsorgen wollen, dann sollte aber auch ein deutlicher Anteil in risikoreichere Anlagen fließen, etwa Aktienfonds. – **Bei einer Anlagedauer von bis zu fünf Jahren ist das passende stern-Musterportfolio für Sie „Nummer sicher“ auf Seite 18.**
– **Wenn Sie länger auf Ihr Geld verzichten können, wählen Sie das stern-Musterportfolio „Goldene Mitte“ auf Seite 23.**



Typ 3: „Wachstum“

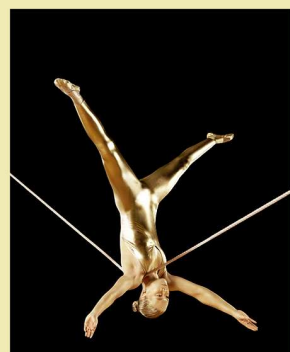
Sie wollen bei der Geldanlage vor allem eine gute Wertentwicklung erreichen. Dabei sind Sie bereit, Risiken einzugehen, wollen die aber im Griff behalten. Deswegen ist für Sie besonders wichtig, dass Sie sich darüber klar werden, wie lang die Anlagedauer sein soll. Wenn Sie in drei Jahren ein neues Auto brauchen, müssen Sie Ihre Risikobereitschaft zügeln und dürfen nur in schwankungsarme Anlagen investieren. Wenn Sie langfristig den Erwerb einer Immobilie planen oder sich ein Polster für den Ruhestand aufbauen wollen, dann sollten Sie sich die Chancen risikoreicherer Wertpapiere nicht entgehen lassen. – **Bei einer Anlagedauer von bis zu drei Jahren ist das passende stern-Musterportfolio für Sie „Nummer sicher“ auf Seite 18.**



– **Wenn Sie drei bis zehn Jahre auf Ihr Geld verzichten können, wählen Sie das stern-Musterportfolio „Goldene Mitte“ auf Seite 23.**
– **Wollen Sie Ihr Kapital für zehn Jahre oder länger festlegen, dann entscheiden Sie sich für das stern-Musterportfolio „Fette Beute“ auf Seite 28.**

Typ 4: „Chance“

Ihnen geht es bei der Geldanlage nur um eines: die höchstmögliche Wertentwicklung. Sie wissen um die Risiken, sind aber in der Lage, sie zu tragen und zu ertragen. Für Ihr Depot kommt die ganze Palette infrage, die die Finanzindustrie bietet: Aktienfonds, Rohstoffzertifikate oder Fremdwährungsanlagen. Aber Vorsicht: Wenn Sie innerhalb der nächsten drei Jahre Geld für eine große Renovierung oder Traumreise brauchen, müssen Sie sich disziplinieren. Wenn Sie indes langfristig ein Vermögen aufbauen wollen, dürfen Sie sich für einen hohen Anteil risikoreicherer Wertpapiere entscheiden.



– **Bei einer Anlagedauer von bis zu drei Jahren ist das passende stern-Musterportfolio für Sie „Goldene Mitte“ auf Seite 23.**
– **Wenn Sie länger als drei Jahre auf Ihr Geld verzichten können, wählen Sie das stern-Musterportfolio „Fette Beute“ auf Seite 28.**

Die Kunst des **MISCHENS**

Aktien runter. Anleihen rauf. Das Auf und Ab von **Wertpapieren** muss Sparer nicht stören, wenn sie ihre Anlagen geschickt kombinieren. Für diese Methode gab's sogar den Nobelpreis

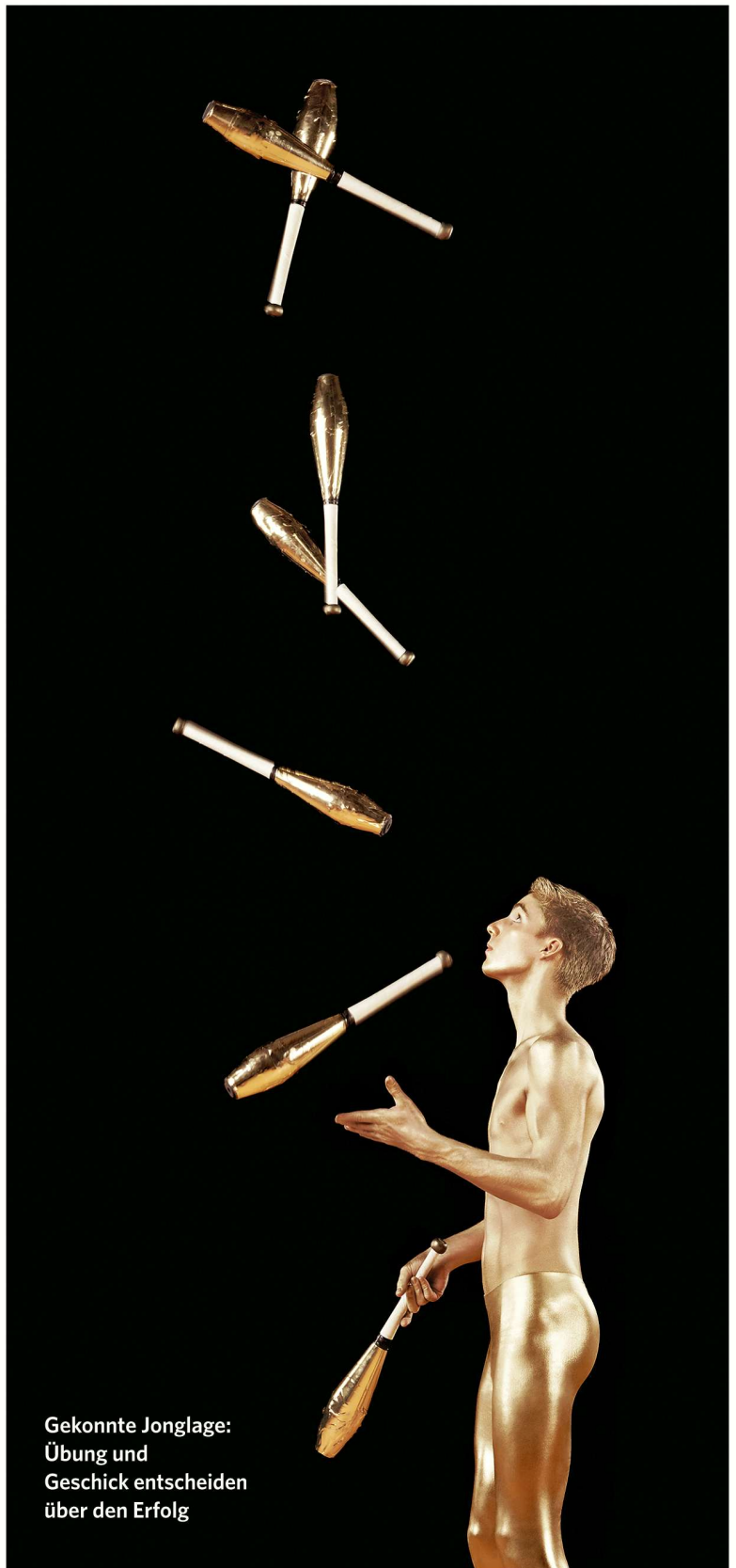
Von **FRANK DONOVITZ, JOACHIM REUTER** und **GULLIVER THEIS** (Fotos)

Wer nichts wagt, der nichts gewinnt. Und wer alles auf eine Karte setzt, gewinnt entweder alles oder verliert es. Im Spiel beherrschen wir Chance und Risiko gut – ob beim Skat kloppen oder im „Quiz Taxi“. Einen „Grand ohne vier“ kann man respektabel verlieren, 500 Euro wegen der verpatzten „Master-Frage“ auch. Aber niemand verliert gern sein eigenes, sauer verdientes Geld. Dumm nur, dass es sich beim Geldanlegen genauso verhält wie beim Spielen: Je geringer das Risiko, desto niedriger die Gewinnchance.

Geldanlegen hat im Gegensatz zum Zocken jedoch einen Vorteil: Sparer müssen nicht alles auf eine Karte setzen – und sollten es auch nicht. Die Auswahl ist groß, aber doch einfach zu sortieren: Aktien, Anleihen, Immobilien, Rohstoffe und Geld selbst (siehe Tabelle). Dabei gilt: Die Mischung macht's. Wer die fünf Vermögensarten geschickt kombiniert, mindert das Verlustrisiko – oder kann bei gleich bleibendem Risiko die Ertragschancen erhöhen.

Der entscheidende Kniff für Anleger: die Perspektive wechseln – statt auf einzelne lukrative Chancen zu spielen, müssen sie ihr gesamtes Vermögen in den Blick nehmen. Der Clou dabei: Egal, ob man bereit ist, ein hohes Risiko einzugehen oder nur ein geringes – immer lässt sich durch die Kombination mehrerer Anlagen ein besseres Verhältnis zwischen Risiko und Ertrag erreichen als mit einem Wertpapier allein.

Geht nicht? Doch. Der amerikanische Wirtschaftsforscher Harry M. Markowitz erhielt für diese Erkenntnis im Jahr 1990 sogar den Nobelpreis. Seine Berechnungen über das Zusammenspiel von Chancen →



**Gekonnte Jonglage:
Übung und
Geschick entscheiden
über den Erfolg**

Womit sich wie verdienen lässt

Alle Geldanlage-Angebote können von fünf Vermögensarten abgeleitet werden. Ein Überblick

Vermögensart	Formen	Profitquellen	abgeleitete Anlageprodukte (Auswahl)
Aktien / unternehmerische Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> • Aktien • Anteile an GmbHs, KGs usw. • Genossenschaftsanteile 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurs-/Wertgewinn • Dividende/Ausschüttung 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktienfonds (nach Regionen, Branchen, Indizes usw.) • geschlossene Fonds, z.B. Schiffsbeteiligung
Anleihen	<ul style="list-style-type: none"> • Staatsanleihen (z.B. Bundeswertpapiere) • Unternehmensanleihen • Pfandbriefe • Inhaberschuldverschreibungen (auch „Zertifikate“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kursgewinn • Zins (auch: Coupon) 	<ul style="list-style-type: none"> • Rentenfonds • Wandelanleihen • Options- und Aktienanleihen • teilw. Genussscheine • Lebensversicherungen, Pensionskassen
Geld	<ul style="list-style-type: none"> • Giro- und Spargeld (z.B. „Sparbuch“) • Tagesgeld • Devisen (Währungskonten) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsen • Boni 	<ul style="list-style-type: none"> • Geldmarktfonds • Festgeld • Sparbriefe und Bonus-Sparpläne • Währungsoptionsscheine
Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> • Einzeleigentum • Teileigentum • indirekte Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertsteigerung • Miete • „Bewohnbarkeit“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Immobilienfonds (offen/geschlossen) • Immobilien-Aktien
Rohstoffe	<ul style="list-style-type: none"> • „Hard“: Metalle (Gold, Silber, Platin, Palladium, Kupfer etc.), Agrar-/Nahrungsgrundstoffe • „Soft“: (Öl, Gas, Wasser) 	Preisentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Warenterminkontrakte („Futures“) • Hedgefonds

✎ infografik

und Risiken unterschiedlicher Geldanlagen machte der heute 80-Jährige schon in den 50er Jahren. Dabei ergab sich: Die Wertentwicklungen von Aktien und Anleihen verlaufen fast unabhängig voneinander, ja sogar einen Tick entgegengesetzt: Fallen die Aktien, bleiben die Anleihen stabil oder steigen sogar – und umgekehrt. Wer sein Erspartes also auf beide Vermögensarten verteilt, verringert die Gefahr von Verlusten.

Wie stark die Entwicklung von Wertpapieren voneinander abhängt, messen Fachleute an der sogenannten Korrelation. Ein Wert von „+1“ bedeutet, dass sich zwei Anlagen im Gleichschritt bewegen, ein Wert von „-1“ heißt, dass sich zwei Papiere vollkommen gegenläufig entwickeln, und ein Wert von „0“ zeigt an, dass die Performances von zwei Vermögenswerten überhaupt nichts miteinander zu tun haben.

FÜR DIE VERGANGENEN 20 JAHRE errechnet sich zwischen Aktien aus Industrieländern und US-Staatsanleihen ein Wert von -0,03 – die beiden Anlagearten sind also für einen Markowitz-Mix bestens geeignet. Dagegen ergibt sich für Industrieländer-Aktien und weltweite Immobilienwerte eine Korrelation von 0,4. Noch stärker im Gleichschritt marschierten seit

1987 Aktien aus Industrie- und Schwellenländern (Korrelation: 0,65). Was die Rechnerie lehrt: Wer deutsche Aktien im Depot hat und sein Risiko verringern will, sollte nicht unbedingt zu heimischen Immobilienwerten greifen und noch weniger zu Aktien aus China, Indien & Co. Weitgehend unabhängig von der Entwicklung

AKTIEN MARSCHIEREN WELTWEIT IM GLEICHSCHRITT *Anlagen in Rohstoffen sind ein gutes Gegengewicht*

großer Aktienmärkte bewegten sich hingegen die Preise von Rohstoffen (Korrelation: -0,02) und auch der Goldpreis (+0,02). So besehen, eignen sich Rohstoff-Investments also als Gegengewicht zu Aktienanlagen. Unabhängige Entwicklung von den Börsen versprechen zudem sogenannte Hedgefonds – dazu mehr ab Seite 28.

Doch es kommt nicht nur darauf an, die Vermögensarten klug zu mischen, sondern auch bei der Auswahl der einzelnen Werte die Risiken zu begrenzen. Auch dazu hat die Finanzwelt ein Hilfsmittel, eine Maßzahl: Sie heißt im Fachjargon „Volatilität“. Sie gibt die jährliche Wertschwankung einer Geldanlage in Prozent an. Versierte Anlageberater in Banken und Sparkassen sollten diese Werte (wie auch Korrelationszahlen) parat haben. Beispiele: Für die vergangenen zehn Jahre beträgt die Volatilität von Dax-Aktienfonds im Schnitt rund 22 Prozent – jährlich rauf oder runter. Fast

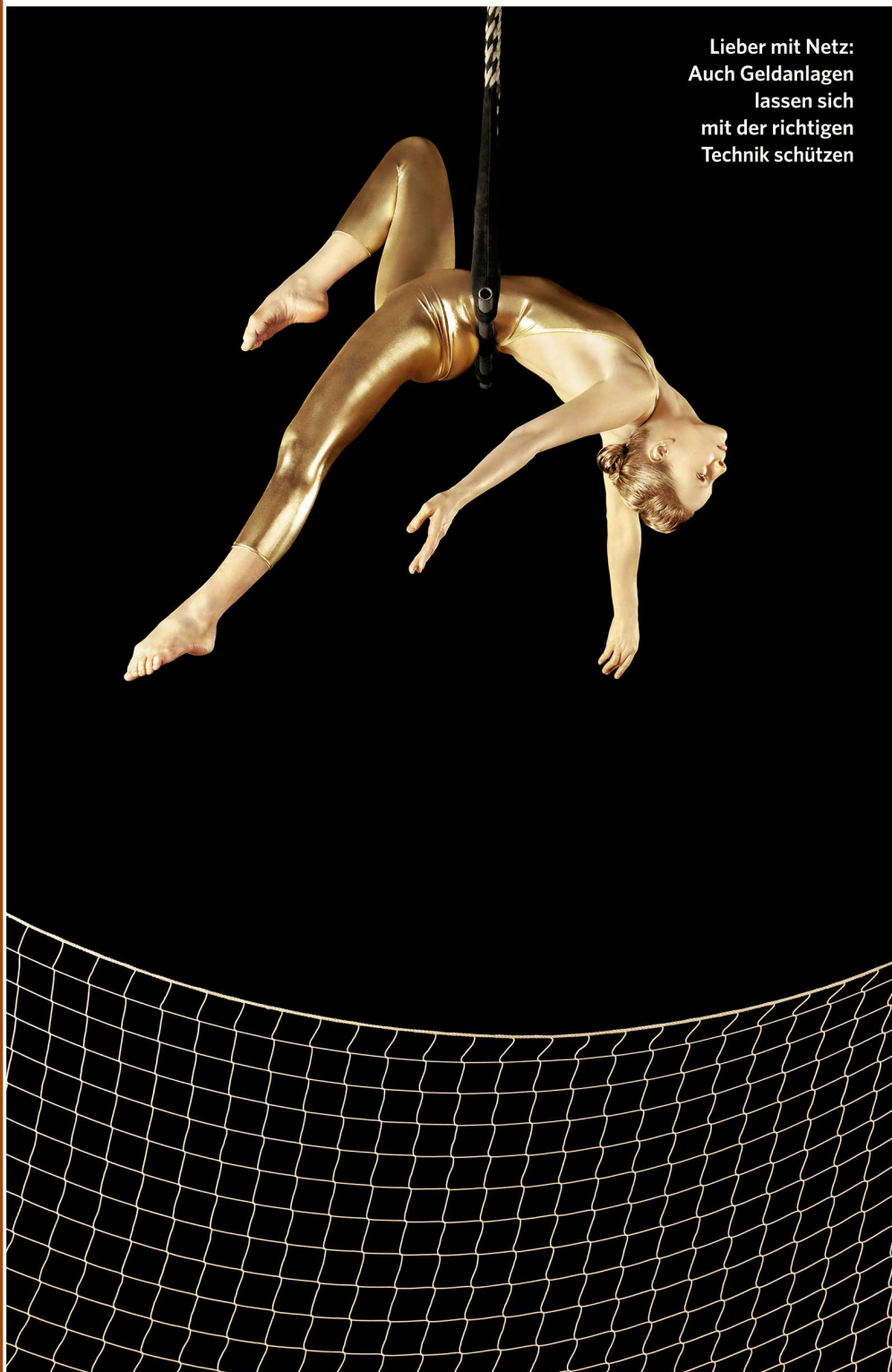
so hoch wie bei Schwellenländer-Aktienfonds, die im selben Zeitraum jährlich um rund 25 Prozent schwankten. Die durchschnittliche Volatilität von Euroland-Aktienfonds lag dagegen nur bei 17 Prozent. Deren Anleger konnten also deutlich ruhiger schlafen als Dax- oder Indien-Fans. Die Jahresrendite der „Schlafmittel“ war allerdings zwei bis sieben Prozent niedriger als die der „Aufreger“. Das ist der Preis der Sicherheit. Jeder Anleger muss selbst entscheiden, wie viel er ihm wert ist.

Berechnungen à la Markowitz haben allerdings einen Nachteil. Sie funktionieren nur mit Daten aus der Vergangenheit. Wertentwicklung, Korrelation und Volatilität können sich ändern. Und die Zahlen bieten deshalb auch keine Garantie für künftige Dauerprofite bei minimalem Verlustrisiko. Aber: Das Wissen über Abhängigkeiten und Schwankungen unterschiedlicher Geldanlagen hilft, das Risiko von Bruchlandungen zu mindern – eben aus Erfahrung. Und wo bleibt da der gewiefte Spekulant, der mit dem „ganz heißen Tipp“, mit dem legendären Riecher? Sicherheitshalber dort, wo keine ernsthaften Risiken für Ersparnisse lauern: in der Kneipe beim Skat oder im „Quiz Taxi“. ✎

Auf den folgenden Seiten werden drei Geldanlage-Mixturen vorgestellt, von „sicher“ über „ausgewogen“ bis „risikofreudig“ – für jeden Anlegertyp (siehe Ihr stern-Testergebnis!) etwas.

Auf Nummer **SICHER** gehen

Wer seine Ersparnisse solide anlegen will, muss nicht aufs Sparbuch vertrauen. Deutlich höhere **Zinsen und Erträge** verspricht eine clevere Auswahl von Wertpapieren. Ein Depot für alle, die ruhig schlafen wollen, wenn die Börsen beben



Lieber mit Netz:
Auch Geldanlagen
lassen sich
mit der richtigen
Technik schützen

Wer sein Geld auf Nummer sicher anlegen möchte, kann es sich auf den ersten Blick ganz einfach machen. Man zahlt alles auf ein Sparbuch oder Sparkonto ein. Dafür gibt es Jahr für Jahr verlässliche Zinsen, und die Turbulenzen an den Börsen können einem völlig egal sein. Millionen deutscher Sparer wählen diesen simplen Weg der Geldanlage – 450 Milliarden Euro liegen auf Sparbüchern. Ihr Motto: Vermögensbildung ist kinderleicht. Irrtum! Mit mickrigen Zinsen zwischen einem halben und zwei Prozent bildet man kein Vermögen, vielmehr vernichtet man es. Grund ist die Geldentwertung (Inflation) von zwei Prozent und mehr im Jahr, die das Ersparte dahinschmelzen lässt.

Mit der richtigen Mischung von Anlageprodukten können Sparer dagegen deutlich mehr aus ihrem Geld machen, ohne dass die Sicherheit verloren geht. Für risikoscheue Anleger, die auf keinen Fall etwas verlieren möchten, hat der *stern* einen passenden Anlage-Mix zusammengestellt (siehe Grafik). Mit diesem Portfolio können sie ruhig schlafen, auch wenn die Börsen beben. Zur besseren Übersicht sind die einzelnen Werte nach dem Ampelschema gekennzeichnet: Grün (sicher), Gelb (geringes Risiko), Rot (hohes Risiko).

DAS SPARBUCH KOMMT in diesem Portfolio nicht vor. Stattdessen fließen zehn Prozent der Anlagesumme auf ein kostenloses Tagesgeldkonto. Die Vorteile gegenüber dem Sparbuch: Der Sparer kann über sein Geld täglich verfügen, die Zinsen sind deutlich höher. Die Topangebote liegen aktuell zwischen 3,8 Prozent (Comdi- →

Sicherheitsorientierter Anlage-Mix

80 Prozent der Anlagesumme werden in Anleihen (Bundeswertpapiere) und am Geldmarkt (Tagesgeld) investiert, sind also „im grünen Bereich“. Je zehn Prozent werden in europäische Aktien- und (Gewerbe-) Immobilienwerten angelegt. Dieser Mix birgt nahezu keine Währungsrisiken, die Wertschwankung ist gering.



* = jährliche Wertentwicklung im Schnitt der vergangenen 10 Jahre
 1 = Handelsspanne plus Orderspesen bei Anteilskauf an der Börse, kostenlose Depotführung (z. B. bei ING-Diba, DAB Bank, m. E. Comdirect Bank)

✘ infografik

rect Bank) und 4,6 Prozent (Advanzia Bank). Werte, die sich laut Analysten in den kommenden zwölf Monaten nur wenig ändern dürften. Bei den genannten Anbietern handelt es sich um Direktbanken ohne Filialnetz, das Geschäft wird per Computer, Telefon oder Fax abgewickelt. Besonders hohe Zinsen bieten die deutschen Töchter ausländischer Banken (Advanzia Bank, Akbank) an. Hier sind aber im Konkursfall der Bank nur 20 000 Euro pro Konto abgesichert. Heimische Banken garantieren die Einlagen zu 100 Prozent. Eine sichere Sache.

DER LÖWENANTEIL – 70 Prozent – des sicherheitsorientierten Anlage-Mix besteht aus Anleihen, auch Renten- oder Zinspapiere genannt. Sie bieten Anlegern ein festes Zinsversprechen, das typischerweise etwas höher ist als das von Spar- und Tagesgeldkonten. Banken verkaufen ihren Kunden gern Rentenfonds, in denen Anleihen gebündelt sind. Vorsicht: Anteilskauf und laufende Bezahlung der Fondsmanager sind teuer. Günstiger und obendrein rentierlicher ist der Direktkauf von Anleihen, vorzugsweise Bundeswertpapieren.

Gut ein Drittel (35 Prozent) der Beispiel-Anlage fließt in Bundesschatzbriefe, die aktuell einen Jahreszins von rund vier Prozent bringen. Ihre Laufzeit beträgt wahlweise sechs oder sieben Jahre. Verkauft werden können Schatzbriefe nach einem Jahr Haltedauer. Sofort täglich handelbar sind dagegen Bundesobligationen, die über fünf Jahre laufen, der Zinssatz liegt bei 4,25 Prozent. Bundesobligationen

**BANKEN
VERKAUFEN IHREN
KUNDEN GERN
RENTENFONDS**
Günstiger und
rentierlicher ist der Kauf
von Zinspapieren
direkt beim Staat

machen die anderen 35 Prozent des Anleihe-Anteils im Beispiel-Portfolio aus. Die Bundeswertpapiere sind für die Sparer eine sichere Bank: Ein Ergebnis von gut vier Prozent hat kaum einer der im Euro-Raum anlegenden Rentenfonds in den vergangenen zwölf Monaten erreicht. Und es gibt kein Ausfallrisiko, denn der Bund bürgt mit seinen Steuereinnahmen. Unschlagbar sind die Bundeswertpapiere in puncto Kosten. Wer sie bei der Deutschen Finanzagentur in Frankfurt kauft und verwahren lässt, muss keinerlei Gebühren zahlen (Tel.: 0800/222 55 10 oder www.deutsche-finanzagentur.de).

So sind nun 80 Prozent der Anlagesumme mit Tagesgeld und Bundeswertpapieren bombensicher investiert und bringen rund vier Prozent Zinsen – doppelt so viel wie ein Sparbuch. Das Geld „arbeitet“ ausschließlich auf dem Heimatmarkt. Dieser Teil des sicherheitsorientierten Portfolios liegt im grünen Bereich: kalkulierbare Zins-

erträge, keinerlei Risiko und keine Kosten. Mit den restlichen 20 Prozent können sich auch die Sicherheitsfanatiker über die Grenzen Deutschlands hinauswagen, etwas riskanter anlegen und damit die Chance auf eine höhere Rendite verbessern.

Jenseits von Anleihen und Geldmarkt bietet sich hierfür die Anlageklasse Immobilien an. Genauer gesagt: offene Immobilienfonds, die europaweit in Gewerbeobjekte investieren. Sie erzielen ihre Renditen vor allem durch Mieteinnahmen, mitunter auch beim Verkauf von Gebäuden.

In den vergangenen zehn Jahren lag die durchschnittliche Jahresrendite von Europa-Immobilienfonds bei rund 4,5 Prozent. Zuletzt gelang es einigen Managern, den langjährigen Durchschnitt deutlich zu toppen: Der Grundbesitz Europa-Fonds der Deutschen Bank gewann zwischen Oktober 2006 und Oktober 2007 durch lukrative

Verkäufe 15,7 Prozent, der Haus-Invest Europa (Commerzbank) schaffte immerhin 6 Prozent. Die fallenden Immobilienpreise in einigen Ländern Europas sehen die Fondsmanager durchaus als Chance. Schließlich sitzen sie auf viel Bargeld, Fondssparer haben ihnen in den ersten drei Quartalen dieses Jahres 7,2 Milliar-

den Euro anvertraut. Jetzt können die Immobilienfonds relativ günstig auf Einkaufstour gehen.

Der zehnpromtente Immobilien-Anteil im Anlage-Mix zählt aber nicht mehr zum grünen, sondern zum gelben Bereich. Denn die Wertentwicklung kann, wie bei einigen Immobilienfonds geschehen, kurzfristig auch ins Minus rutschen. Langfristig, über die vergangenen zehn Jahre, schwankte ihr Wert im Schnitt jedoch nur um rund ein Prozent jährlich – also kein Grund für schlaflose Nächte.

DAMIT DIE KOSTEN BEIM KAUF am Bankschalter – der Berater verlangt etwa fünf Prozent Ausgabeaufschlag – nicht die Rendite drücken, empfiehlt sich der Anteils-erwerb über eine sogenannte Fondsbörse. Die gibt es unter anderem in Hamburg, Berlin, Düsseldorf und Frankfurt. Wer seiner Hausbank den Auftrag gibt, Anteile an einer Fondsbörse zu kaufen, zahlt bei der Bank nur die Orderspesen (bis zu einem Prozent der Anlagesumme) und bei der Fondsbörse die Differenz zwischen An- und Verkaufskurs. Diese Handelsspanne →

Die Anlage-Ampel



✘ infografik

Postbank Giro plus
Das kostenlose* Girokonto

0,00 €

* Für alle Privatkunden mit monatlichem bargeldlosem Geldeingang ab 1.250 €, ansonsten 5,90 € im Monat.

Postbank Quartal-Sparen
p. a. bis zu

5,00 %*

* Gesamtzins p. a. = Basiszins für das gesamte Sparguthaben + Quartal-Bonus für Quartal-Guthaben ab 50.000 € bis max. 500.000 € + zzgl. 0,75 % p. a. Extra-Spargeld-Bonus (für max. 6 Monate). Nur für neues Spargeld (mind. 1.000 bis max. 100.000 €) vom 15.10. bis 15.12.2007. Basiszins und Quartal-Bonus variabel.

Postbank Privatkredit
Schon ab



4,44 %*

* Effektiver Jahreszins ab 10.000 € bei 12 Monaten Laufzeit.

BHW Baufinanzierung
In 24 Stunden** – sonst 100 € Gutschrift



4,74 %*

* 26 Jahre fest, anfänglicher effektiver Jahreszins 4,86 %, fest bis Züt., ab Züt. 3,75 % nom., 4,01 % anfänglicher effektiver Jahreszins. Abschluss Bausparvertrag notwendig. Bonität vorausgesetzt. ** Maßgeblich ist der Eingang des vollständigen und korrekten Darlehensvertrags bei BHW Hameln. Weitere Einzelheiten bei Ihrem Finanzberater.

Stand: 13.11.2007, Angebot freibleibend.



Mehr Informationen: 0180 3040500 (9 Cent/Min.), www.postbank.de, in Ihrer Filiale oder bei der Postbank Finanzberatung, unserem mobilen Vertrieb, unter 0180 3020888 (9 Cent/Min.). Die Preise beziehen sich auf Anrufe aus dem Festnetz der Dt. Telekom; ggf. abweichende Mobilfunktarife.



(auch: „Spread“) beträgt beim Haus-Invest 0,5 und beim Grundbesitz Europa nur 0,1 Prozent. Noch günstiger wird es, wenn man sein Depot, das für die „Lagerung“ von Fondsanteilen nötig ist, bei einer Direktbank eröffnet. So verlangen zum Beispiel ING-Diba und DAB Bank keine Depotgebühren. Auch die Orderspesen sind in aller Regel niedriger als bei den Filialbanken.

BLEIBEN NOCH ZEHN PROZENT der Anlagesumme, um den Anlage-Mix zu vollenden. Damit geht es an die Börse. Aktien in einem Sicherheits-Portfolio – kann das gut gehen? Ja. Der in der Grafik rot markierte Anteil ist einerseits klein genug, um nicht das Depot ins Minus rutschen zu lassen, falls die Aktienkurse sinken. Steigen andererseits die Börsen, bringt der Aktienanteil eine schöne Zusatzrendite.

Eine Beispielrechnung für 10 000 Euro: 90 Prozent (= 9000 Euro) sind im grünen und gelben Bereich investiert, hier können Anleger mit einer Jahresrendite von etwa 4,5 Prozent rechnen. Aus 9000 Euro werden rund 9400 Euro. Bei einer Aktienquote von zehn Prozent (= 1000 Euro) kann der Anleger

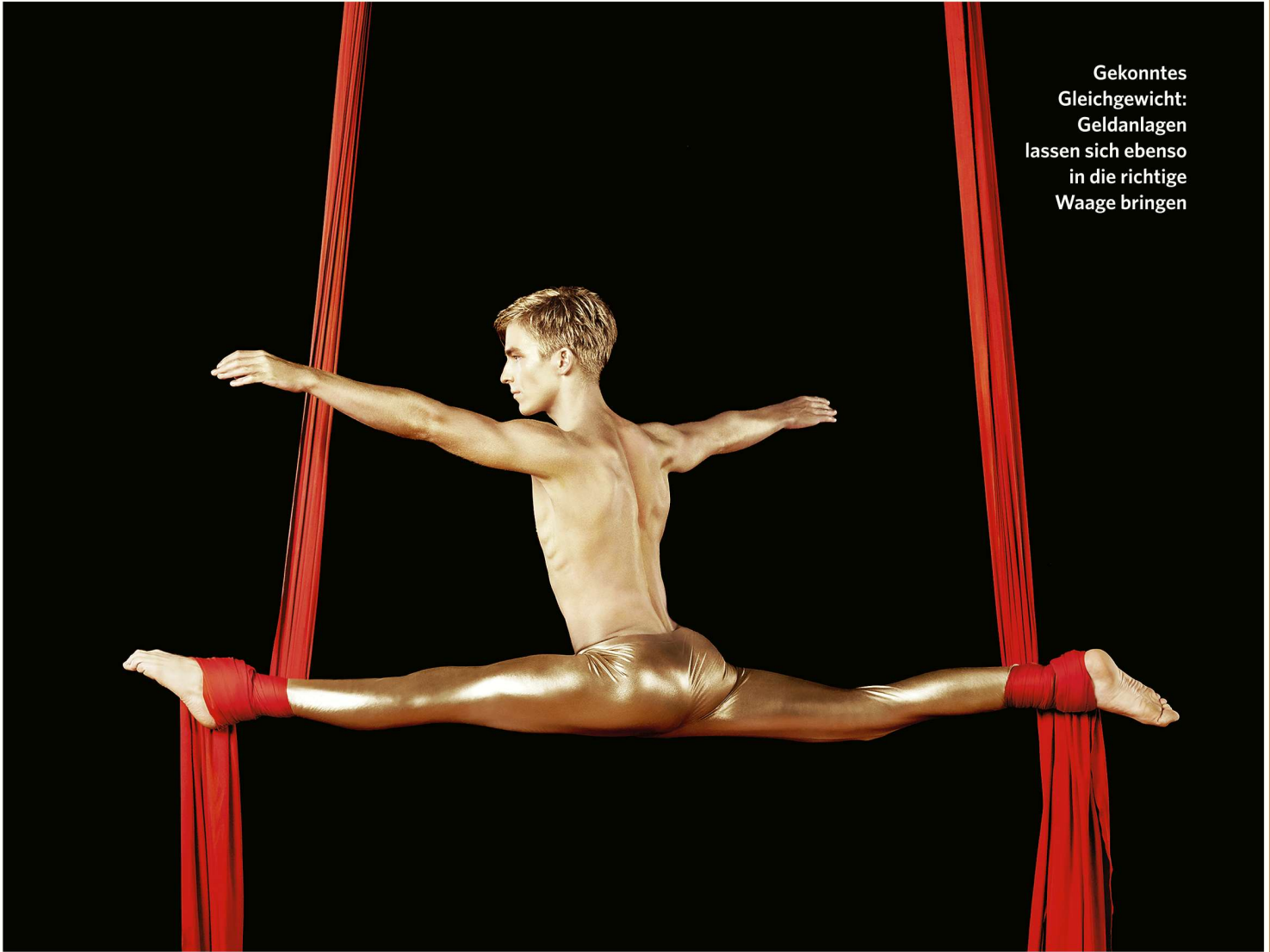
Kursverluste von bis zu 40 Prozent (= 400 Euro) pro Jahr verkraften, ehe das Depot ins Minus fällt. Das ist aber sehr unwahrscheinlich. Langfristig bringen Aktien Renditen von deutlich mehr als fünf Prozent im Jahr, in den vergangenen Jahren war der Zuwachs sogar zweistellig.

Für den Beispiel-Mix empfiehlt sich ein Aktienfonds, der nur in große Unternehmen Eurolands investiert – also ohne Währungsrisiken. Einen Fonds

mit aktiven Managern braucht es dazu nicht. Ihre Dienste kosten teils happige Gebühren, und kaum einer übertrifft die Rendite des Gesamtmarktes, gemessen am Aktienindex Eurostoxx 50. Empfehlenswerter ist deshalb ein sogenannter Indexfonds, in dem die 50 größten Euroland-Firmen stecken (aus Deutschland beispielsweise Daimler, Deutsche Bank, Siemens, RWE) und dessen Wertentwicklung genau dem Index folgt. Auch Indexfonds-Anteile lassen sich kostengünstig an der Fondsbörse kaufen, der Spread beträgt nur 0,1 Prozent der Anlagesumme. Die Rendite kann sich sehen lassen: Der Indexfonds auf den Eurostoxx 50 (Kennnummer: 593395) brachte über die vergangenen fünf Jahre eine durchschnittliche Jahresrendite von 17,6 Prozent – trotz heftiger Börsenturbulenzen. ✦

AKTIEN FÜR SICHERHEITS-FANS – KANN DAS GUT GEHEN?

Ja. Die Gefahr, ins Minus zu rutschen, ist gering. Und wenn die Börsen steigen, gibt es eine schöne Zusatzrendite



Gekonntes
Gleichgewicht:
Geldanlagen
lassen sich ebenso
in die richtige
Waage bringen

Die goldene **MITTE** finden

Wer sein Geld langfristig vermehren möchte, kommt um die Börse nicht herum. Aktien versprechen die höchsten **Gewinnchancen**. Die Verlustgefahr bleibt überschaubar – solange die Hälfte des Vermögens sicher angelegt ist. Ein Depot für alle, die Balance zwischen Rendite und Risiko suchen

Die Bezeichnung sagt schon alles: Im „ausgewogenen“ Portfolio halten sich die solide und die riskantere Finanzanlage die Waage (siehe Grafik). Knapp die Hälfte (45 Prozent) der Anlagesumme wird im sicheren Bereich investiert, der im *stern*-Ampelschema die grüne Farbe trägt.

Jeweils 20 Prozent gehen in Bundesschatzbriefe und Bundesobligationen. Sie bringen eine verlässliche Rendite von gut vier Prozent. Die Schatzbriefe haben eine Laufzeit zwischen sechs und sieben Jahren, Anleger können frühestens nach einem Jahr an ihr Geld kommen. Die Obligationen (fünfstufige Laufzeit) sind zwar täglich verfügbar, doch können bei vorzeitiger Kündigung Kursverluste auftreten. Wer die Bundeswertpapiere bis zum Ende der Fälligkeit hält, geht keinerlei Risiko ein.

Fünf Prozent der Anlagesumme gehen auf ein Tagesgeldkonto, das bei einer Onlinebank ohne Filialnetz (wie Comdirect Bank oder 1822 direkt) rund 3,8 Prozent Zinsen bringt und ebenfalls kostenfrei ist. →

Das Leben ist nicht fair!

Fair ist ASSTEL: höchste garantierte Riester-Rente¹

- Top-Gesamtverzinsung von 5%¹
- Niedrigste Kostenquote bei der Riester-Rente²
- Bester Direkt-Lebensversicherer Deutschlands³



Volle staatliche Zulagen + 50 € amazon.de Gutschein bis 31.12.2007 sichern!

Capital

September 2007
Höchste Garantierente
Im Test: Klassische Riester-Policen, Mann: 40 J./2 Kinder bzw. 35 J./1 Kind, Auszahlung von 65-85 J., 1 Kind, Auszahlung von 65-85 J.

Jetzt unverbindlich berechnen lassen:

www.asstel.de oder
0221 - 9 677 677

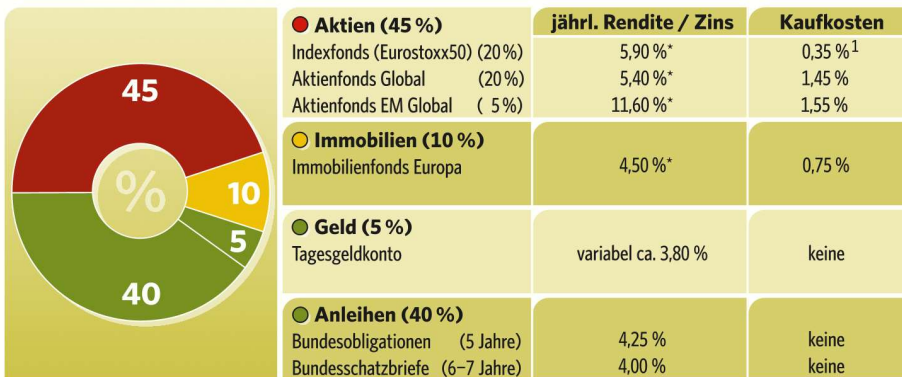
Mo. - Fr. 8 - 21 Uhr, Sa. 8 - 16 Uhr.

ASSTEL
DIREKT GUT VERSICHERT

¹ Capital, Ausgabe 19/2007, im Test: Klassische Riester-Policen. Bsp.: Mann, 40 J./2 Kinder bzw. 35 J./1 Kind, Auszahlung von 65-85 J., Neukunden erhalten 2007/2008 eine Gesamtverzinsung in Höhe von 5%.
² morgen & morgen
³ Gesamtergebnis m-rating von map-report 2007

Ausgewogener Anlage-Mix

Knapp die Hälfte der Anlagesumme wird in Anleihen (Bundeswertpapiere) und am Geldmarkt (Tagesgeld) investiert („grüner Bereich“). Je 20 Prozent werden in europäische Aktien und einem global anlegenden Aktienfonds angelegt. Fünf Prozent gehen in einen Aktienfonds, der Werte aus Schwellenländern (engl. Emerging Markets = EM) enthält. Die Wertschwankung dieses Mix ist erhöht.



* = jährliche Wertentwicklung im Schnitt der vergangenen 10 Jahre
1 = Handelsspanne plus Orderspesen bei Anteilskauf an der Börse, kostenlose Depotführung (z. B. bei ING-DiBa, DAB Bank, m. E. Comdirect Bank)

✳ infografik

Der rote, also der riskantere Teil des Portfolios ist deutlich größer als bei den Sicherheitsfanatikern. 45 Prozent werden in Aktien investiert. Ein Teil davon, 20 Prozent der Anlagesumme, wird, wie schon im Sicherheitsmix, in einen Indexfonds für Euro-Aktien gesteckt. Die Chancen auf positive Wertentwicklung stehen auf Sicht der kommenden zwölf Monate vergleichsweise gut. Ökonomen beurteilen die Wirtschaftsaussichten vor allem in Deutschland, Frankreich und Italien weiterhin positiv, die Gewinnerwartungen der Unternehmen (und damit deren Aktienkurse) gelten nicht als überhöht – schon gar nicht nach den jüngsten Kursrückgängen. Für das Portfolio empfiehlt sich ein Fonds auf den Index Eurostoxx 50, in dem die Aktien der 50 größten Firmen aus Euroland stecken. Vorteil: Der Fonds folgt in der Wertentwicklung exakt dem Index – auf die Arbeit eines teuren Fondsmanagers, von denen sowieso nur wenige den Index schlagen, wird verzichtet (weitere Einzelheiten siehe „Nummer sicher“).

AUF DIE ARBEIT EINES TEUREN FONDSMANAGERS WIRD VERZICHTET.

Wer in die 50 größten Firmen Europas investieren will, kann einen kostengünstigen Indexfonds kaufen

den globalen Aktienmärkten sollten sich die Anleger aber nicht mehr auf einen Indexfonds verlassen, der stur in eine festgelegte Auswahl von Unternehmen investiert. Expertise und Handeln eines Fondsmanagers sind gefragt. So kann ein globaler Aktienfonds, der aktiv verwaltet wird, beispielsweise einen Bogen um die amerikanische Börse machen. Hier sind sich die Experten einig: Die Aussichten für US-Aktien sind fürs nächste Jahr trübe. Die Finanz- und Immobilienkrise wird die Konsumlust der Verbraucher dämpfen und damit die Firmengewinne drücken. Zudem sind US-Aktien im Vergleich zu europäischen Standardwerten teuer. Weitere Kursverluste an der Wall Street sind also – mit Ausnahme bei den Technologie-Unternehmen, die weltweit Geld verdienen – ziemlich wahrscheinlich. Auch der rapide Wertverfall des Dollar birgt für Anleger, die in Euro rechnen, erhebliche Risiken.

Manager globaler Aktienfonds können auf chancenreichere Märkte etwa in Osteuropa, in Teilen Asiens oder in Südamerika ausweichen. Freilich gibt es auch in diesen Regionen Konjunktur- und Kursrisiken, nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Entwicklung in den USA. Dennoch sollten

MIT DEN VERBLEIBENDEN 25 PROZENT der Aktienanlage geht es über die Grenzen von Euroland hinaus. Beim Investieren an

ausgewogen orientierte Anleger mit 20 Prozent der Anlagesumme die Chancen an den Weltmärkten nutzen. Immerhin brachten globale Aktienfonds im vergangenen Jahrzehnt im Durchschnitt eine Jahresrendite von 5,4 Prozent – bei einer jährlichen Schwankungsbreite (Volatilität) von 17 Prozent. Einige Fonds schnitten weit besser ab als das Mittelmaß. So konnten beispielsweise der WM Aktien Global UI-Fonds, der Lingohr-Systematic-LBB-Invest sowie der Allianz-Dit Aktien Global das Kapital der Anleger allein in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdoppeln. Aktiv gemanagte Fonds sind teurer als Index-Produkte, beim Kauf über die Fondsbörse liegen die Kosten mit 1,45 Prozent der Anlagesumme aber im erträglichen Rahmen.

Mit einem kleinen Teil von fünf Prozent geht es an die exotischen Börsen in den Schwellenländern. Hier sind die Chancen, aber auch die Risiken noch größer. Sogenannte Emerging Markets-Fonds haben über die vergangenen zehn Jahre eine durchschnittliche Rendite von 11,6 Prozent erreicht – pro Jahr. Sie investieren in Aktien der aufstrebenden Volkswirtschaften, die mit zweistelligen Wachstumsraten glänzen. Doch Vorsicht: In einigen Ländern wie China oder Indien sind die Aktienkurse sehr hoch gestiegen, hier droht Absturzgefahr. Versierte Schwellenfonds-Manager können diese Länder meiden und auf Märkte ausweichen, deren Unternehmen noch günstig bewertet sind. Dazu zählen Brasilien, Südkorea, Taiwan oder die Türkei. Überdurchschnittliche Ergebnisse schafften beispielsweise die Fondsmanager des DWS Emerging Markets und des Pro Fonds Lux Emerging Markets, die in den vergangenen fünf Jahren das Anlagekapital fast verdreifacht haben. Beim Kauf über die Fondsbörse fallen Kosten von 1,55 Prozent an.

90 Prozent der Anlagesumme liegen nun zu gleichen Teilen im grünen und roten Bereich. Die restlichen zehn Prozent werden mit dem Kauf eines europäischen Immobilienfonds auf „Gelb“ gesetzt, wie schon im Sicherheitsdepot. So wahrt der ausgewogene Anleger die Balance zwischen Chance und Risiko – in der goldenen Mitte. ★

Kann man machen.
Wäre aber nicht klug.



MACHT STARK.



**Besser vorher mal
die ARAG anrufen.**

**Rechte und Pflichten kennen:
ARAG JuraTel. Rund um die Uhr
Anwalts-Telefon und umfangreiche
Online-Rechtsdatenbank.**

**Infos unter:
02 11 - 98 90 14 36 oder
www.ARAG.de**

* umgerechneter Jahresbeitrag

4⁶⁷ €
monatlich*

TÜV
Service
tested
Note 1,55 (gut)
hinweisiges Perfektion

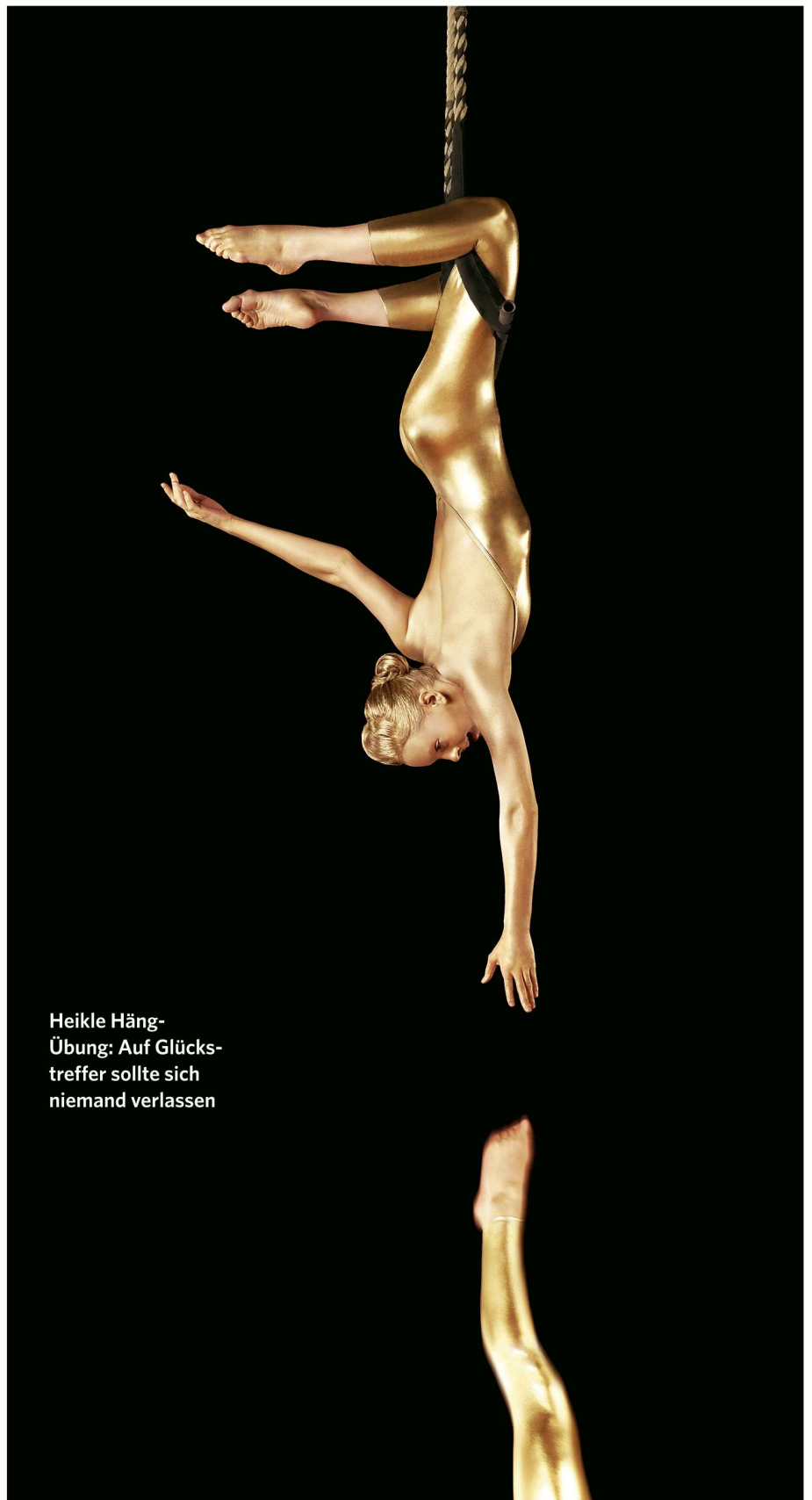
Fette **BEUTE** machen

Wer gute Nerven hat, kann weltweit investieren: Aktien, Immobilien, Rohstoffe – mutigen Anlegern winken **hohe Profite**. Ein Depot für alle, für die Chancen mehr zählen als Risiken. Und die wissen wollen, wie man sich vor dem Absturz schützt

Sie wollen mehr als vier, fünf „Prozentchen“ Rendite pro Jahr? Okay. Chancen dazu bietet die Finanzwelt Ihrem Geld zur Genüge.

Da Sie langfristig investieren wollen, können Sie auf eine sichere, aber eben nur moderat verzinste Liquiditätsreserve in Form eines Tagesgeldkontos verzichten. Risikofreudige Anleger investieren lediglich ein Viertel ihres Kapitals im „grünen Bereich“, je zehn Prozent in Bundesschätze und Obligationen. Da sich mit Anleihen mehr verdienen lässt als die gut vier Prozent, die Bundeswertpapiere bringen, gehen die verbleibenden fünf Prozent in eine chancenreichere, aber auch riskantere Form: Anleihen aus Schwellenländern, deren Wert in den vergangenen zehn Jahren jährlich um rund zwölf Prozent schwankte. Zur „Belohnung“ erzielten Rentenfonds, die dort investierten, ein durchschnittliches Jahresplus von fast sieben Prozent, also rund drei Prozentpunkte mehr als die Bundespapiere. Die Chance auf mehr Rendite muss direkt beim Kauf bezahlt werden. Die Kaufspesen für globale Schwellenländer-Rentenfonds liegen bei Order über die Fondsbörse bei rund 1,75 Prozent der Anlagesumme.

WELTWEIT LÄSST SICH auch die Immobilienanlage streuen. Der Zehn-Prozent-Anteil im Beispiel-Mix (gelber Bereich in der Grafik) wird in einen glo- →



Heikle Häng-Übung: Auf Glückstreffer sollte sich niemand verlassen

bal anlegenden Immobilienfonds investiert, dessen Kaufspesen bei rund 0,65 Prozent liegen. In den vergangenen drei Jahren erreichten sie im Durchschnitt eine Rendite von 4,5 Prozent. Überdurchschnittlich entwickelte sich der Grundbesitz Global-Fonds aus dem Hause Deutsche Bank mit rund 5,5 Prozent. Aber Vorsicht: Schon aufgrund von Währungsschwankungen sind globale Immobilieninvestments riskanter als heimische in Europa. Wegen ihrer noch kurzen Existenz lassen sich für globale Fonds weder aussagekräftige Schwankungsbreiten berechnen noch die Fähigkeiten ihrer Manager nachhaltig beurteilen. Gleichwohl: Bauboom und Mietpreiserhöhungen in Asien oder in Teilen Osteuropas sollten in den nächsten Jahren gute Gewinne ermöglichen.

Die Hälfte eines risikofreudigen Anlagemix besteht aus Aktieninvestments – weltweit gestreut, doch wegen der vergleichsweise günstigen Bewertung mit einem hohen Anteil europäischer Aktien, am besten einen Indexfonds, der den Eurostoxx 50 nachbildet. Dazugemischt wird eine Aktienauswahl, die zusätzliche Renditechancen verspricht: Energie- und Rohstoffwerte. So kann man an steigenden Preisen für Öl, Gas, Strom, Stahl & Co. mitverdienen. Obendrein entwickeln sich diese Preise und damit auch die Erträge der Branche erfahrungsgemäß ziemlich unabhängig von anderen Investments. Der Aktienindex Stoxx 600 Basic Resources umfasst 600 Firmen dieser Industrien, von Kupferhütte bis Solarfabrik. Der entsprechende Indexfonds (Kennnummer: 6344724) gewann – mehr als jeder andere dieses Segmentes – in den vergangenen drei Jahren knapp 43 Prozent. Pro Jahr! Aber das kostet auch Nerven: Die Volatilität, die jährliche Schwankung, erreichte 20 Prozent.

DAS RISIKO DER BISHER beschriebenen Mixtur, also 50 Prozent globale Aktien, 25 Prozent Anleihen inklusive Schwellenländer-Titel und 10 Prozent globale Immobilienwerte, ist beträchtlich. Würde beim

globalen Aktienteil die übliche Wertschwankung von etwa 20 Prozent in einem Jahr voll nach unten durchschlagen, wäre das gesamte Depot bereits mit rund zehn Prozent im Minus. Und noch größer würde das Jahresminus, wenn zeitgleich auch der Anteil an Schwellenländer-Anleihen seine volle Schwankungsbreite nach unten „ausnützen“ würde.

DIE GELDANLAGE-THEORIE lehrt zwar, dass sich beispielsweise Aktien- und Zinsanlagen langfristig gegenseitig kaum beeinflussen, also gering miteinander „korreliert“ sind, ja sogar ihre Wertverluste teilweise wechselseitig ausgleichen kön-

Die globale Geldwelt kann verrückt spielen – zumindest zeitweilig: Aktien runter, Zinsen runter, Immobilienwerte runter. Mutige Anleger müssen auch das ertragen können. Sie können sich auch dagegen absichern oder sogar von Turbulenzen profitieren.

Vermögensverwalter bieten ihrer Kundschaft dafür neben den klassischen Anlageformen alternative Investments an (orangefarbener Bereich im Beispiel-Mix). Die älteste „Gegenposition“ zu Aktien, Anleihen und Immobilien ist das Gold. Es bietet keinen Zins, keine Dividende und keine Mieteinnahme. Seine Wertentwicklung nach oben oder unten

erklärt sich großenteils psychologisch. Das bislang bewährte Denkschema lautet: Wenn alle klassischen Werte in den Keller rauschen – oder dies auch nur befürchtet wird – steigt in aller Regel der Goldpreis. Zeigt sich dagegen die Wirtschaftswelt optimistisch und das politische Weltgeschehen entspannt, wie etwa in den 1990er Jahren, ist Gold kaum gefragt. So taugt das Edelmetall vor allem zur Absicherung im Fall grassierender Weltuntergangsstimmung. Dafür ist es nicht notwendig, Münzen oder Barren zu kaufen. Einfacher ist der Erwerb eines Zertifikates auf den Goldpreis. Dabei lässt sich sogar das Währungsrisiko – Gold wird international in US-Dollar gehandelt –, absichern, was man am

Namenszusatz „Quanto“ erkennt. Fünf Prozent des Beispiel-Depots werden so investiert.

Eine weitere Anlagealternative hat einen schlechten Ruf, erfreut sich aber unter Profis immer größerer Beliebtheit: sogenannte Hedgefonds. Das Wort „hedge“ heißt im Englischen absichern. In Deutschland sind diese Fonds bekannter als „Heuschrecken“, ein Begriff, den der frühere SPD-Vorsitzende Franz Müntefering geprägt hat – gemeint hatte er allerdings eher aggressive Firmenkäufer aus der Private-Equity-Branche.

Hedgefonds versprechen Anlegern Wertzuwachs weitgehend unabhängig davon, wie sich Aktien, Immobilien und Zin-

Mehr Leistung:
3,8 %
Tagesgeldzinsen

Zinssatz gilt p. a. bis 30.000 €. Anpassung gemäß Marktentwicklung möglich.

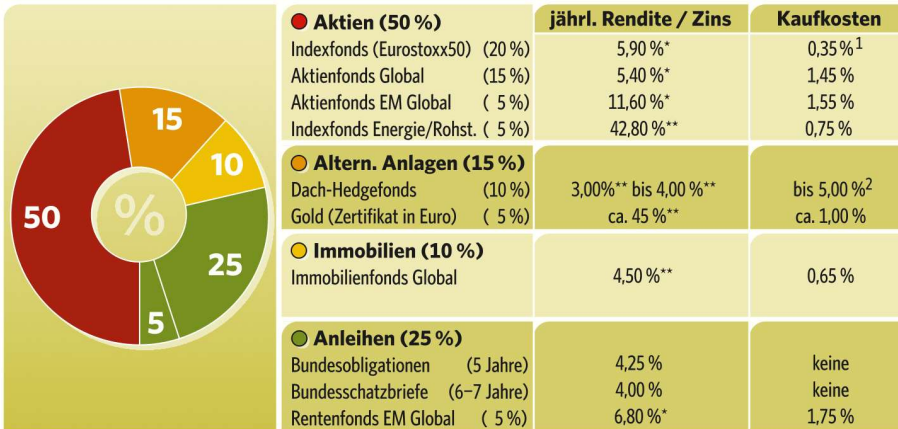
www.comdirect.de oder **01803 - 44 45** (0,09 Euro/Min. aus dem Festnetz der Dt. Telekom/Mobilfunkgebühren ggf. abweichend)

.comdirect
Ihr Geld kann mehr

nen. Doch in der Praxis ist es in den vergangenen Jahren kurzfristig auch anders gelaufen. So sanken in den 1990er Jahren die Zinsen in Japan kontinuierlich, faktisch sogar auf null. Japanische Aktienwerte profitierten davon aber nicht – sie fielen mit. Umgekehrt: Von 2003 bis 2006 kletterten die Zinsen in den USA von rund ein auf über fünf Prozent. Den Aktienkursen an der New Yorker Wall Street schadete dies – entgegen der Theorie – nicht im Geringsten, sie stiegen ebenfalls. Und aktuell: Obwohl die US-Notenbank die Zinsen in den vergangenen Wochen deutlich gesenkt hat, gerieten amerikanische Aktien zuletzt kräftig unter Verkaufsdruck.

Risikofreudiger Anlage-Mix

Die Hälfte der Anlagesumme wird in Aktienfonds investiert, dabei gut ein Drittel in Standardwerte (Euroland und global) sowie je fünf Prozent in Schwellenländer- und in Energie- und Rohstoff-Werte. Der Anleihen-Anteil beträgt ein Viertel der Anlagesumme, wobei fünf Prozent in einen Rentenfonds investiert werden, der weltweit in Zinspapiere aus Schwellenländern anlegt. Auch der Immobilienfonds in diesem Mix legt weltweit an. 15 Prozent gehen in sogenannte alternative Anlagen (Gold-Zertifikat und Dach-Hedgefonds-Anteile).



* = jährliche Wertentwicklung im Schnitt der vergangenen 10 Jahre
 ** = jährliche Wertentwicklung im Schnitt der vergangenen 3 Jahre
 1 = Handelsspanne plus Orderspesen bei Anteilskauf an der Börse, kostenlose Depotführung (z. B. bei ING-Diba, DAB Bank, m. E. Comdirect Bank)
 2 = Ausgabeaufschlag

✳ infografik



Wir drücken den Bauspardarlehenszins auf winzige 1,95%.*

Jetzt zugreifen und auf Dauer sichern.

Lassen Sie sich jetzt beraten bei den Volksbanken, Raiffeisenbanken oder unseren Außendienstmitarbeitern. Denn keiner bringt mehr Menschen in die eigenen 4 Wände als die Nr. 1 – Schwäbisch Hall.** Mehr auch unter www.schwaebisch-hall.de

* Ab 2,34 % effektivem Jahreszins ab Zuteilung beim Bauspardarlehen im Schwäbisch Hall Tarif Fuchs-Spezial.

** Bezüglich der Kundenzahl privater Bausparkassen.

sen entwickeln. Möglich wird dies mithilfe ausgetüftelter Handelsstrategien, mit denen sich zum Beispiel auch an fallenden Aktienkursen verdienen lässt. Darüber hinaus investieren Hedgefonds in so ziemlich alles, was irgendwo gehandelt wird, mal als Wette auf steigende, mal auf fallende Märkte – so auch auf US-Immobilienkredite. Einige Fonds machten wegen notleidender Hauskredite Pleite, andere verdienten zeitgleich daran hohe zweistellige Renditen – binnen eines Monats. Den zeitlich und taktisch jeweils richtigen Einzel-Hedgefonds aus den rund 4000 Angeboten auszuwählen ist für Laien praktisch unmöglich.

ALS GEGENGEWICHT zu den „Klassikern“ in einem risikofreudigen Depot empfehlen sich daher Anteile an sogenannten Dach-Hedgefonds, bei denen ein Manager die Auswahl der einzelnen Fonds übernimmt. Angeboten werden Dach-Hedgefonds unter anderem von der DWS (Deutsche Bank), der Deka (Sparkassen) und der Hansa Invest (Signal-Iduna). Einige der bisherigen Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen. So kommt der Deka-

HedgeSelect P-Fonds in den vergangenen zwölf Monaten auf ein Plus von rund zehn Prozent – offenbar vollkommen unberührt von globaler Kreditkrise, dem Preisverfall bei US-Immobilien, der Ölpreisexplosion sowie Aktien- und Zinskapriolen.

WENN ALLES IN DEN KELLER RAUSCHT, STEIGT DER GOLDPREIS

Wer in das Edelmetall investieren will, muss längst keine Barren oder Münzen mehr kaufen

Die Absicherung eines Depots durch Hedgefonds hat allerdings einen Haken: den hohen Preis. Anteile an Dach-Hedgefonds sind typischerweise nicht an der Fondsbörse orderbar. Es braucht den Gang in die Bank oder Sparkasse. Diese verlangen für den Verkauf rund fünf Prozent der Anlagesumme als Provision, Ausgabeaufschlag genannt.

Es zeigt sich: Je mehr Anleger nach Rendite gieren, desto teurer und leider auch komplizierter wird der Spaß. Für allzu Unbedarfte und für eher schmale Budgets gilt deshalb: Finger weg! ✳

MEHR INFOS ...

... bei stern.de/wirtschaft

Das EXTRA „Die Qual der Geldanlage“ bietet weitere Artikel und Tipps zum Thema